

Zulb - Slub



Die für 1052 datierte Erwähnung eines »Surgustum. quod dicitur Zlub« hat sich als Fälschung des 12. Jh. erwiesen. Beurkundet ist »ZELUB« erstmals am 7.11.1220 in der Urkunde König Ottokars I.; 1392 als »Czulba« und 1509 als »Czulb« mit einem Maierhof genannt, der - wie ab 1548 der ganze Ort - der Herrschaft Joslowitz gehörte. Die seit dem 15. Jh. bestehende Mühle (Müllerzunft seit 1512) ist heute Südmähr. Mühlenmuseum. Obwohl nach 1561 wiederholt als Markt bezeichnet, erfolgte die förmliche Markterhebung erst 1860.

1939-1945 war die Nachbargemeinde Klein-Olkowitz in den Markt Zulb eingemeindet.



Abb.4

Siegel: 1649 entstand ein 28 mm 0 großes Siegel mit der innerhalb eines Blattkranzes stehenden schwer deutbaren Umschrift »+SIGILLVM-i-DES-i-ALLH-TARF-fZDL.1649«. Es enthält ein Schildchen, das einen Hügel mit drei herauswachsenden Lilien zeigt. Seitlich der Blüten sind Rosetten erkennbar, so daß der Gesamteindruck eines Blumenstraußes entsteht (siehe Abb.1). Etwas kleiner (25 mm 0) ist das zweite Siegel. Es zeigt die drei Lilien deutlicher, die Umschrift lautet nunmehr »ZULB*GEMEINDESIEGEL,« (Abb.2).

Nach der Markterhebung von 1860 wurde das Siegel weitergeführt, bis es um 1892 von einem rechteckigen Stempel abgelöst wurde (29 x 23 mm), der den Lilienschild von Zweigen umgeben zeigt; die oben und unten angebrachte Inschrift lautet »GEMEINDEAMT - ZULB« (Abb. 3).

Um 1937 hatte Zulb lediglich einen bildlosen ovalen Schriftstempel verwendet.

Wappen: Obwohl weder aus früherer Zeit noch aus dem Jahr der Markterhebung eine Wappenverleihung bekannt ist, hat der Markt seit über 300 Jahren den Lilienschild in Farben als Wappen geführt. Überliefert ist: In Blau auf grünem Hügel drei grün beblätterte, silberne Lilien (siehe Abb.4).

Um die Jahrhundertwende sollen (in Anlehnung an den Ortsnamen?) die drei Blumen als Tulpen bezeichnet und dargestellt worden sein, wie ein mündlicher Hinweis berichtet.

Die jetzt als Museum eingerichtete Wassermühle trägt ein Müllenswappen (2 Löwen halten einen mit 1512 bezeichneten Schild der unter einem Mühleisen ein Mühlrad zeigt), das mit dem histor. Zulb nichts zu tun hat. Es handelt sich um eine in neuester Zeit dort angebrachte Kopie eines Mühlenwappen von Cacovice, jetzt Ortsteil von Brünn.



Abb.1



Abb.2

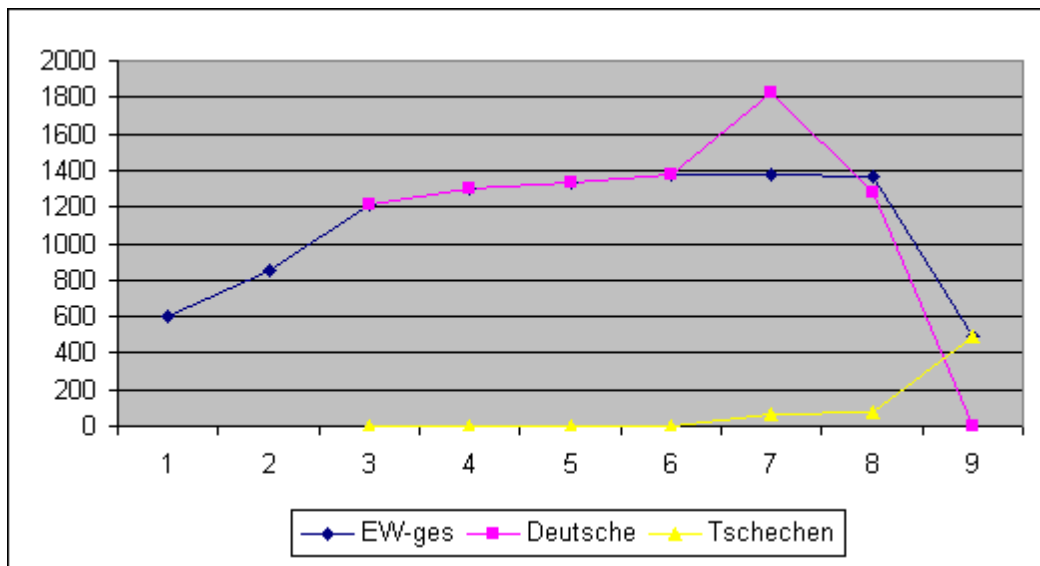


Abb.3

Bei Wolny findet sich zu Zulb – unter der Allod-Herrschaft Joslowitz folgendes:
Zulb (Čule), ½ St. westl. im Thale unweit vom rechten Tajauffer, zählt in 124 H. 847 E. (387 mnl., 460 wbl.), und hat eine gleichfalls von der Obrigkeit am 7. Mai 1754 errichtete und ihrem Schutz auch unterstehende Lokalie und Schule (Erdberg Dean.). Die Kirche ist der Mutter Gottes geweiht, hat 2 Altäre und bestand als Pfarre ununterbrochen seit dem 16. Jahrhundert bis etwa 1630, wo sie als solche einging, und der Ort der Joslowitzer Kirche zugewiesen wurde. Eingepf. sind hier noch die DD. Klein-Olkowitz und Mitzmanns. – Etwa ½ St. Ssw steht der vereinzelnte obrigktl. Schafstall Gnast, und zwar AUF DEN Gründen eines gleichn. D., welches seit 1517 verödet erscheint.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

| Jahr | 1793 | 1836 | 1880 | 1890 | 1900 | 1910 | 1921 | 1930 | 1961 |
|-----------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | |
| EW-ges | 598 | 847 | 1216 | 1303 | 1330 | 1382 | 1380 | 1367 | 497 |
| Deutsche | | | 1216 | 1303 | 1330 | 1379 | 1825 | 1277 | 0 |
| Tschechen | | | 0 | 0 | 0 | 0 | 69 | 73 | 497 |



Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

- a) CDM 11/192; CDB 1/361; 11/318; SOA Brunn D 2/234, D 6/1470, G 125/570;
- b) J. Tertsch: Heimatkunde Zulb (1898) S.22; Hübner »Denkwürdigkeiten ... <• (18%) S.348, Penias A. Denkwürdigkeiten ... Zulber Pfarrchronik (o.O.o.J.); SWL 413; VM/J 117; S 05/154,165 (fehlerhaft); S 06/31; NB 1869/32; Z 361; MZ 350; Berger Th. Südmähr. Landschaft 8/1978 und 20-21 (1989-90); Jaros J. Pruvodce: Expositice mlynargke techniky ve Slupi (Prag 1989).

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger